

Inhalt:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr.
Marienstraße 13.
Wichtig in dies. Blatt
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anlage:
13.00 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Abn. Post
vierteljährlich 23 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 22. December.

— Sr. Maj. der König hat genehmigt, daß der Ober-
Rathmeister, Generalmajor a. D. v. Thielau-Ruffing, das von
Sr. Maj. dem König von Preußen ihm verliehene Comthur-
kreuz erster Classe des rothen Adlerordens annehme und trage,
sowie dem Königlich preussischen General der Cavalerie und
Gouverneur von Berlin, Grafen v. Waldersee, den Hansorden
der Krone verliehen.

— H. R. H. der Kronprinz und Prinz Georg haben
sich an vergangener Mittwoch Abends über Burgen nach Thall-
witz zur Jagd begeben und sind in der vorgegangenen Nacht
von dort hier wieder eingetroffen.

— Dem Vernehmen nach haben mehrere, der vormaligen
hannoverschen Armee angehörige Officiere um ihren Eintritt in
den Königlich sächsischen Militärdienst nachgesucht.

— Die Königl. Ober-Postdirection macht wiederholtlich
darauf aufmerksam, daß in Rücksicht auf den vor Weihnachten
bedeutend gesteigerten Paderverkehr möglichst zeitige Aufgabe
von Paderreien aller Art rathsam ist. Ebenso wird empfohlen,
für eine dauerhafte Verpackung Sorge zu tragen, etwa auf den
Poststücken befindliche ältere Signaturen und Aufgabenummern
zu entfernen und die Paderreien selbst mit der vollen Adresse
des Empfängers zu versehen. Die von der Direction des Ex-
pressdienstes im vorigen Jahre eingerichtete sog. Express-Pader-
post scheint dies Jahr nicht wieder ausgenommen worden zu
sein. Wir kennen die Gründe dieser Unterlassung nicht; ein
Mangel an Unterabstützung selten des Publikums kann aber nicht
die Ursache sein, da unseres Wissens der Verkehr ein ganz
bedeutender war und zwischen den betheiligten Orten ein
täglich mehrmaliger Verkehr der sich ansehnlichen Städte
nachhand. Die außerordentlichen Bequemlichkeiten, welche dem
Publikum auch mit diesem Unternehmen unseres rührigen Ex-
pressdienstes geboten waren (wir erinnern allein daran, daß
die Verpackung der zu versendenden Gegenstände ganz überflüssig
war), lassen um so mehr bedauern, daß die Direction sich von
der Fortsetzung seiner vortrefflichen Einrichtung hat abhal-
ten lassen.

— Das „Leipz. Ztg.“ schreibt: „Der Umstand, daß die
viel besprochene Depesche aus Berlin, welche die Aufhebung
der Hinrichtung Rünshners anbefahl, zu so später Stunde hier
ankam, und daß also leicht, infolge einer geringen weiteren Ver-
zögerung der Abgabe derselben, der Vollzug der Execution un-
gehindert hätte geschehen können, hat zu vielfachen Vermuthun-
gen und Deutungen Anlaß gegeben, welche leider nicht selten
von einer wenig wohlwollenden Auffassung der Angelegenheit
zeigen. Um allen unrichtigen und unfreundlichen Conjecturen
ein für allemal entgegenzutreten, sei daher, auf Grund zuver-
lässiger Kunde, Folgendes mitgeteilt. Die am Montag Abend
von Dresden aus an Sr. Majestät den König nach Berlin ab-
gesandte Depesche, welche die königliche Entschliessung zur Folge
hatte (den „Leipz. Nachr.“ zufolge war über das Verhalten
Rünshners während des Tages vor dem anberaumten Hinrich-
tungstermine, namentlich aber darüber, daß demselben auf sein
Verlangen das Abendmahl gereicht worden war und daß er
beim Anblicke seiner alten Mutter in Thränen ausgebrochen sei,
der Königl. Generalstaatsanwalt in Dresden in der Nacht vom
Montag bis zum Dienstag anordnungsgemäß telegraphisch Mit-
theilung gemacht, von dieser Sache aus umgehend Sr. Ma-
jestät dem Könige Johann nach Berlin ebenfalls auf telegra-
phischem Wege berichtet worden), war bereits halb 12 Uhr in
der Nacht nach der preussischen Hauptstadt abgegangen, dort
aber erst am Dienstag früh dem hohen Adressaten behändigt
worden. Der König verfaßt natürlich nicht eine Minute, um
sodort nach Leipzig telegraphiren zu lassen, daß die Hinrichtung
Rünshners bis auf Weiteres ausgesetzt werden solle, und es ist
als ein großes Glück zu bezeichnen, daß es dem hiesigen Tele-
graphenbeamten, welcher das Telegramm empfing, gelang, den
Königl. Befehl noch im letzten Augenblicke zur Ausführung zu
bringen. Wer an der verspäteten Einhandlung der Dresdner
Depesche an Sr. Majestät die Schuld trägt, ist nicht bekannt.“

— „Wem im Kampfe für das Vaterland in der Blüthe
seiner Jahre, oder doch zu einer Zeit, wo er nach menschlicher
Berechnung noch lange in Kraft und Rüstigkeit hätte wirken
und schaffen können, die Laufbahn, die er gewählt, zerfällt, die
Möglichkeit, für sich und seine Familie genügend zu sorgen,
ganz oder doch theilweise entzogen worden ist, wer in solchem
Kampfe den Ernährer, der außerdem vielleicht noch lange Jahre
erhalten geblieben wäre, durch den Tod gänzlich verloren, der
hat wohl ein Anrecht darauf, daß ihm für das, was er ein-
gebracht, wenigstens annähernd ein Ersatz gewährt werde.“ Mit
diesen Worten begründet das Kriegsministerium einen Geset-
sentwurf über Erhöhung der Pension von Militärpersonen und
deren Hinterlassenen. Die bisherigen Gesetze genügen dieser
Wohlfahrt des Vaterlandes gegen seine tapferen Söhne und deren
Hinterlassene nur unvollkommen, obwohl die kaiserlichen Pen-

sionen an Militärs jährlich 240,417 Thlr. betragen. In Folge
des letzten Krieges erwächst eine Erhöhung dieser Summe um
15,000 Thlr. Dieselbe vertheilt sich auf 428 Personen,
welche in diesem Feldzuge invalide wurden, nämlich 6 Offiziere,
33 Unteroffiziere, darunter 17 Invaliden erster Klasse, und 389
Soldaten, darunter 162 Invaliden erster Klasse; ferner auf
167 Hinterlassene, nämlich 64 Wittwen (18 von Offizieren, 10
von Unteroffizieren, 36 von Soldaten) und 103 Kinder (36
von Offizieren, 13 von Unteroffizieren, 54 von Soldaten). Die
Deputation der Zweiten Kammer, welche durch den Herrn Pro-
fessor Dr. Müller heute darüber Bericht erstattet, pflichtet der
Regierungsvorlage bei und bemerkt hierbei noch, daß damit dem
besonderen Danke des Vaterlandes Ausdruck gegeben werde,
welchen die sächsische Armee durch ihre, der militärischen Pflicht
nach jeglicher Richtung entsprechende Haltung in vollem Maße
verdient habe. Aus den Einzelbestimmungen heben wir hervor:
Jeder Offizier oder im Offiziersrang stehende Militärarzt oder
Beamte erhält, wenn er im Kriege invalide geworden ist, zu
der normalmäßigen Pension eine Zulage von 200 Thlr. jähr-
lich als Leutnant oder Oberleutnant, von 150 Thlr. als Haupt-
mann oder zweiter Stabschef, von 100 Thlr. im Range über
dem zweiten Stabschef. Weiter erhält ein 10 Jahre gedien-
ter Leutnant 99 Thlr., ein Oberleutnant nach 19—20 Jahren
140½ Thlr., die Wittwe eines Hauptmanns erster Klasse 143½
Thlr., die Wittwe eines Obersten 349½ Thlr. Die invaliden
Offiziere erster Klasse (d. h. die gänzlich Erblindeten und die-
jenigen, welche die Sprache, einen Arm, eine Hand oder einen
Fuß verloren haben) erhalten, wenn sie unter dem Hauptmann
erster Klasse stehen, zu ihrem vollen Gehalte 200 Thlr. Zulage
als Entschädigung für den Verlust der Carriere und der Er-
werbsfähigkeit. Eine gleiche Beihilfe erhalten die Wittwen der
Offiziere, so lange sie Wittwen bleiben. Soldate, die vor dem
Feinde verwundet und dadurch invalide wurden, erhalten außer
der alten Pension 1 Thlr. monatlich zugelegt. Dieselbe beträgt
für Fouriere, Wachtmeister, Feuerwerker, Sergeanten zc. monat-
lich 8 Thlr., für Corporale zc. 6 Thlr., für Gemeine 4 Thlr.
Wer aber die Sprache oder Sehkraft vollständig, beide Hände
oder beide Füße oder eine Hand und einen Fuß verloren, er-
hält außer der alten Pension und der obigen Zulage noch
5 Thlr., bei dem Verluste einer Hand oder eines Fußes außer
obigen Zulagen noch 3 Thlr. monatlich zugelegt. Die Pension
einer Wittwe wird auf 4, resp. 3 Thlr. monatlich erhöht. Eben
so sollen die Hinterlassenen solcher Offiziere und Mannschaften
behandelt werden, die nach einem Feldzuge vermißt worden
und deren Ableben mit an Gewißheit grenzender Wahr-
scheinlichkeit zu vermuthen ist.

— Bezüglich unserer gestrigen Mittheilung, betreffend die
Ausgrabung der beiden verunglückten Brüder Ruschier in
Ponikau, theilt man uns noch mit, daß die Bergleute der Ge-
sellschaft wegen den andern Tag die Arbeit einstellen und schon
die Vorbereitungen zum Zusallen des Brunnens getroffen waren,
auch die Leichenfeier den Sonntag abgehalten werden sollte;
denn nach menschlichem Ermessen mußten die Verunglückten er-
brückt oder erstickt sein. Da entschloß sich der schon erwähnte
Baurermeister Böhmig in Ortrand, ein Mann an die 60er
Jahre, Vater mehrerer noch unvorsorgter Kinder, trotz aller
Gefahren, die Ausgrabung vorzunehmen und zwar in der un-
eigenmächtigsten Weise. Sein Versuch wurde mit Erfolg gekrönt,
denn am 11. Tage, am 19. d. Mittags, ließ er mit dem mit-
arbeitenden Sonntag auf die Unglücksstelle, aber, welche Ent-
setzen, als von Innen die Jammerstimme erschollen: „Wir leben
noch!“ Mit der größten Vorsicht, nachdem man Wein und
später Milch zugebracht hatte, mußte bis Abend 8 Uhr gearbeitet
werden, ehe die beiden Brüder herausgeschafft werden konnten.
Den Verunglückten blieb beim Zusammenbruch glücklicherweise
durch Ueberwindensschrecken der Schaalung ein kleiner trichter-
förmiger Raum, wo der eine saß, der andere knien mußte.
Die ersten drei Tage löschten sie den Durst mit ihrem eigenen
Urin, die anderen Tage sammelten sie die Tropfen des durch-
sickernden Regenwassers in einem Pfeifenkopfe und bestrichen die
Lippen mit kühlem Sande. Nach der Uhr, welche der ältere
jeden Abend auszog, wobei der jüngere Bruder mit einem
Streichhölzchen leuchten mußte, wußten sie, wie lange sie drin-
nen sind. Alles, was oben im Brunnen gesprochen, hörten sie,
wie auch, daß die Bergleute geäußert haben, daß sich weiter
nichts thun ließe, ehe noch mehr verunglückten, sei es das Beste,
den Brunnen zuzuschütten. Hält dies nicht, zehnmal sterben?
Wird aber dem Retter dieser Brüder, der bei der Kostenpunk-
frage einigen Dorfinswohnern gegenüber erst äußern mußte:
„So thue ich es für meine Rechnung“, eine Anerkennung zu
Theil werden? — P. S. Soeben erfahre ich, daß beide Ge-
reitete das Bett verlassen und in der Stube der Pfarrwohnung
herumgehen. — Starke Kerwen! — Wie uns übrigens nach-
träglich noch mitgeteilt wird, hat das Gerichtamt leinenswegs
die Zuschüttung des Brunnens angeordnet, sondern auf die
Knechte, daß Niemand mehr einen Rettungsversuch wagen wolle

und sämtliche Angehörigen der Verschütteten, also auch die
Mutter, damit einverstanden sein, daß der Brunnen zugeschüt-
tet werde, den Betheiligten eröffnet, daß es nach der Sachlage
dagegen und daß die Zuschüttung mit religiöser Feierlichkeit be-
gangen werde, keinen Widerspruch erhebe. Auf die fernere An-
zeige aber, daß der Baurermeister Böhmig fernere Rettungs-
versuche machen wolle, hat es ausdrücklich angeordnet, daß die,
so lange es nicht mit weiterer Gefahr für Menschenleben ver-
bunden sei, geschehen solle.

— **Weihnachten.** (Fortsetzung.) Das Sätze ist stets
angenehm, wir lehren daher einmal bei Müller auf der Mar-
garethenstraße ein, um dort im Bäderladen den vortrefflichen
Bakwaren aller Art das Wort zu reden, die hier sich ihrer
Abnehmer halb erfreuen werden. Herr Müller hat auch
zum Amüsement seiner zahlreichen Kunden eine große Galerie
von Pfefferkuchenbildern aufgestellt, an der man sich schon eine
halbe Stunde satt sehen kann — und zwar ohne Entrée. —
Wandern wir von dieser Pfefferkuchenpromenade zu Bra-
stisch auf die Schloßstraße, wo für den bildenden und gründ-
lichen Anfangsunterricht im Schreiben die Hochmannschen und
Schille'schen Dinten-Rektafeln und Schreibhefte zu haben sind.
Die Sache bewährt sich trefflich und als ein sehr glücklicher
Erfolg muß die Nebeneinanderstellung eines und desselben
Buchstaben theils im edig flüchtigen, theils im abgerundeten
Ductus bezeichnet werden. — Eines der passendsten und elegan-
testen Weihnachtsgeschenke bleibt unbedingt ein Portrait. Wir
führen unsere Leser daher zu den Photographen, an denen wir
in Dresden, selbst an guten, keinen Mangel leiden. Das wohl-
getroffene Conterfei beliebter Personen, ja selbst seiner Feinde,
ist immerhin eine interessante Erinnerung, gleichviel, ob eine
angenehme, ob eine bittere. Das Ausergewöhnlichste liefert ein
Photograph auf der Plüßnerstraße und Ecke der Neuegasse.
Für 15 Neugroschen erhält man dort ein ganzes Duzend sei-
ner Physiognomien und zwar in der kürzesten Zeit. Zwar
in anderem Genre, aber eben so spottbillig tritt W. Reuter
auf der Flemingstraße 14 im Batters auf, der in der Weh-
nachtszeit 300 Adresskarten auf seinem Glaspapier für 2 Tha-
ler fertigt, 300 Rechnungen mit Firma für 1 Thaler und 100
Bisitenkarten geprägt für 1 Thaler. Außerdem findet man
dort ein reichhaltiges Lager humoristischer Neujahrsgelations-
Lure, die er im Einzelnen und im Ganzen verkauft. — Als
ebenfalls passendes Weihnachtsgeschenk eignen sich die Pfeifen-
köpfe und Cigarrenspitzen aus plastisch poröser Kohle, welche in
Dresden bei Otto Fahnert, Waisenhausstraße 7, im Haupt-
depot zu haben sind. Diese haben die Eigenschaft, die schäd-
lichen und übelriechenden Bestandtheile des Tabaks zu absorbiren,
ohne dabei den Genuß des Rauchens zu beschränken. — Es
führt uns der Weg nach der Hauptstraße in Neustadt und
zwar nach Nr. 2 in das Gold- und Silberwaaren-Geschäft von
Emil Kirsch, wo namentlich Geschenke für Damen in reicher
Fülle zum Verkauf ausliegen, goldene Schmuckstücke, Broschen
und Boutons von 4 Thlr. an, Medaillons, Ringe, Ketten von
1 Thlr. 10 Ngr. an und eine Menge anderer Gegenstände im
Gold und Silber neuester, geschmackvoller Muster zu billigen
Preisen. Nicht weit davon zieht uns die Firma G. H. Reih-
feld, Hauptstraße 19, an mit ihrem großen Sortiment von
Papier- und Galanteriewaaren, Lederwaaren, Schreib-, Zeichen-,
Malerei-, Schultequisiten, Conto-, Wirtschaft-, Silberbüchern,
Farbtafeln zc. Es wird Abend, wir müssen wieder über die
Brücke, um hier noch die Galeriestraße zu durchwandern und
in Nr. 17 bei Blumenstengel einzulehren. Es scheint, als
wenn hier alle Wünsche befriedigt werden könnten. Besonders
hervorheben müssen wir die goldähnlichen und vergoldeten
Uhretellen in allen Längen, die hier besonders schön und in
reicher Auswahl zu finden sind; ferner Photographie-Album
in allen Größen und Sorten, Photographie-Rahmen, Album
zum Einschreiben, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Damentaschen,
Necessaires, Briefstaschen, Notizbücher, Schreibmappen und andere
nützliche und zielliche Gegenstände mehr, deren Aufzählung länger
dauern würde, als ein Besuch im Laden selbst, der gewiß für
Jeden kein vergeblicher sein dürfte. (Schluß folgt.)

— Am Abend des 20. d. M. wurden der Ehefrau eines
in Nr. 58 der Schäferstraße wohnenden Polizeibeamten ein
Paar neue, braun-adirte, bloße Wasserkrannen aus dem Hof-
raum entwendet, auf deren Wiedererlangung eine Belohnung
von 2 Thalern ausgesetzt worden ist.

— Die Sammlung für die Brandcalamitäten auf der
Breitestraße soll mit Donnerstag, den 27. d. M., geschlossen
werden, um die Gaben vertheilen zu können. Diejenigen, welche
ihre Verluste noch nicht angegeben, haben die betreffende Bitte
bis zu genanntem Tage an Herrn G. Marggraf, Breitestraße
Nr. 17 zweite Etage einzureichen. Wer also noch ein Schenk-
lein der Sammlung beifügen will, möge solches in der Expe-
dition dieses Blattes thun.

— Wie seit vielen Jahren die hiesige Schuhmachereinnung
bemäht ist, das Loos ihrer bedürftlichen Mitglieder nach Reih-